

Wie kam es zum Druckerei-Museum?

Vom Abstellraum zur »Buchdruckerei im Gewölbe«

Von Barbara Wagner

Ein Museum im Gewölbekeller der Heimatzeitung »Schwarzwälder Post«? – Dass hier, im weiß gekalkten Gewölbe von 1826, eine über 100-jährige Dokumentation des Zeller Verlages öffentlich ausgestellt werden könnte, daran hat vor einiger Zeit noch niemand gedacht. Der Gewölbekeller diente als Abstellraum für alles, was in der Druckerei »ausrangiert« und nicht mehr gebraucht wurde.

Die Idee, dass die ausrangierten Stücke historischen Wert haben, hatte zuerst Kurt Kussi, der Leiter des Zeller Storchenturm-Museums. Als Verleger Herbert Schwendemann 1977, einige Jahre nachdem er den Verlag und die Druckerei übernommen hatte, eine neue Druckmaschine anschaffte, stand er vor der Frage: Soll die alte »Johannisberg«-Druckmaschine, Baujahr 1903, verschrottet oder aufgehoben werden?

Kurt Kussi setzte sich stark dafür ein, die Maschine zu erhalten. Er organisierte einen Helferkreis, der die Maschine abbaute. Aber, wohin damit? Für die große Druckmaschine gab es keinen Platz, an dem man sie aufstellen konnte. So wurde sie zerlegt lange Jahre »ins Oehler-Becke Backstub« gelagert.

Erst 1989, zur 850-Jahr-Feier der Stadt Zell, kam die alte Druckmaschine wieder ans Licht. Sie wurde im »alten Feuerwehrhaus« des Storchenturm-Museums aufgebaut und war über die Festtage wie eh und je in Betrieb.

Doch in diesem Jahr, 2007, sollte der Raum im Storchenturm saniert und als Foyer einer neuen Bedeutung zugeführt werden. Die große alte Druckmaschine musste »ausziehen«.

Nun wuchs bei Hanspeter und Herbert Schwendemann langsam der Gedanke, »aus unserem Keller könnte man doch ein Museum machen«. Denn untergebracht waren hier bereits viele ehemalige Maschinen sowie die alten Setzkästen.

Welches Glück, dass nichts davon verschrottet oder entsorgt worden war! Die vorhandenen historischen Stücke reichten für die Ausstattung des ganzen Museums.

Doch zunächst musste aufgeräumt werden. Diese Arbeit nahm Seniorchef Herbert Schwendemann auf sich. Er war es auch, der mit seinem Schwager Andreas Oberle das gesamte Gewölbe in Eigenregie renovierte. Die beiden fleißigen »Rentner« waren dafür schon seit letztem Jahr monatelang im Einsatz.

Eines Tages aber war es soweit: Die alte Druckmaschine musste aus dem Storchenturm in den Pfarrhofgraben transportiert werden. Da die gesamte Maschine aus massivem Gusseisen besteht, musste sie zunächst sorgfältig auseinandergebaut werden. Dabei war Druckmaschinen-Monteur Rudolf Heitz aus Lahr, ebenfalls schon im Ruhestand, eine unentbehrliche Hilfe. Denn jedes Teil sollte im Gewölbekeller der Schwarzwälder Post ja wieder originalgetreu zusammgebaut werden.

Den ganz »schweren« Teil der Aktion – den Transport der Maschine – übernahmen die Mitarbeiter des städtischen Bauhofs unter Leitung

von Erwin Pfaff. Um die Maschinenteile überhaupt in den Keller zu bringen, musste der bisherige Kellerabgang ausgebaut und größer ausgebaut werden.

Dann machten sich Herbert Schwendemann und Rudolf Heitz, immer wieder mit fleißigen Helfern daran, das massive Gerät sorgsam zusammenzubauen.

Als die Druckmaschine wieder stand, hatte Herbert Schwendemann die Idee zu einem »Rundgang« in der Abfolge der Arbeitsläufe: Zuerst kommt der Besucher in die Setzerei, dann in die Maschinensetzerei und in die Stereotypie, bis schließlich die fertige Druckplatte in der Druckmaschine liegt – viele, viele Handgriffe waren früher notwendig, um das »Neueste vom Tage« aktuell unter die Bevölkerung zu bringen.

Herbert Schwendemann hat sich viel Zeit genommen, um das Druckerei-Museum mit Sorgfalt und Liebe einzurichten. Historische Fotografien, Drucke und viele Informationen erläutern den Besuchern die alte Kunst des Buchdrucks. Alle Ausstellungsstücke stammen aus der Vergangenheit der »Buchdruckerei Fuchs«, sind original und sehr gut erhalten.

Zeitungen, Rechnungs- oder Behördenformulare, Prospekte, Plakate – heute sind dies Produkte von oft nur wenigen Tagen »Lebensdauer«.

Wie mühsam deren Herstellung und wie wertvoll die Erzeugnisse vor gar nicht allzu langer Zeit noch waren, das dokumentiert die »Buchdruckerei im Gewölbe«.